



## Das „krasseste Fest“, das Amberg je sah

Man schrieb das Jahr 1474, als in Amberg Pfalzgraf Philipp seine Margarete von Bayern ehelichte. Für Jörg Pickelmann, den Vorsitzenden von Cantus-Ferrum, dem Verein für erlebte Geschichte, bis heute das „krasseste Fest“, das die Stadt je gesehen hat. Die Amberger Heirat war damals Vorbild für die inzwischen weltberühmte Landshuter Hochzeit von 1475, bei der Herzog Georg, Margaretes Bruder, die polnische Königstochter Hedwig zur Frau nahm. Die Einweihung des Hochzeitsbrunnens auf Ambergers Marktplatz anno 2000 war der Anlass für das erste mittelalterliche Brunnenfest. Cantus-Ferrum organisiert es seitdem im zweijährigen Rhythmus. Am Wochenende tummelten sich zum sechsten Mal Tausende von Menschen auf dem Maxplatz vor dem Vilstor. Einer der Höhepunkte war die Feuershow (Bild) am Samstagabend. Mehr auf Seite 19.(kan)  
Bild: Steinbacher

# SPD versucht den Umbruch

Ziel: Aus sechs Ortsvereinen drei machen

Amberg. (kan) „Viele sagen, dass es früher einfach besser war.“ Ein Spruch, den jeder kennt. Auch Roland Pirner. Der SPD-Stadtverbandsvorsitzende bekommt ihn öfter zu hören, wenn es um die Struktur der Amberger Sozialdemokraten geht. So manchem gefällt die Aufteilung in sechs Ortsvereine nicht, die es seit 1990 gibt. Die Diskussion läuft laut Pirner seit Jahren, nun sind Bestrebungen im Gange, die Zahl auf drei zu reduzieren.

„Wir haben immer überlegt, wie soll's denn grundsätzlich weitergehen“, so Pirner. Nur einen Ortsverein wie beispielsweise in Sulzbach-Rosenberg zu haben – diese Variante sei mittlerweile vom Tisch. Sechs „OVs“ seien aber auf jeden Fall einige zu viel: „Es sind nur sehr wenige Leute da, die aktiv im Ortsverein was machen. Darum ist es vielleicht geschickter, die Kräfte zu bündeln.“

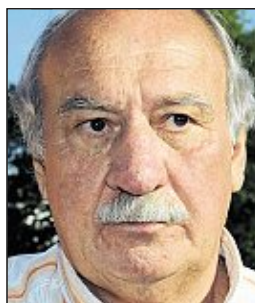
„Sehr konkret“ ist nach Pirners Worten mittlerweile ein Zusammenschluss der Ortsvereine Raigerung und Mariahilfberg-Dreifaltigkeit. „Das wird kommen“, ist sich der Stadtverbandsvorsitzende sicher. In dieser Woche sprechen nun die Mitglieder von Südost und Sebastian über eine Fusion. Pirners Einschätzung: „Ich gehe davon aus, dass das sehr gute Chancen auf eine Realisierung hat.“ Bleiben für ein Zusammengehen noch Eisberg und Wagrain-Luitpoldhöhe. Auch in diesem Fall zeigt sich Pirner optimistisch.



Das wird nicht das Allheilmittel sein.

SPD-Stadtverbandsvorsitzender Roland Pirner zur Reduzierung von sechs auf drei Ortsvereine

Dass für die künftigen Ortsvereine neue Namen gefunden werden müssen, versteht sich von selbst, dies sei aber das geringste Problem, meint Pirner, der seit 2005 Stadtverbandsschef ist. Er gibt gleichzeitig zu bedenken, dass eine neue Struktur nicht alle SPD-Probleme – zu wenig junge Leute, Überalterung – auf einmal löst: „Das wird nicht das Allheilmittel sein.“ (Angemerkt)



Den Ortsverein Eisberg führt Dieter Amann, Mariahilfberg-Dreifaltigkeit Anita Färber, Raigerung Werner Mois (von links).



Die Vorsitzenden der SPD-Ortsvereine Wagrain-Luitpoldhöhe, Sebastian und Südost (von links): Rainer Beyerlein, Elke Schlatmann-Wellnhofer und Özer Sucuoglu. Bilder: Steinbacher (3), Hartl (2), Unger (1)



## ANGEMERKT

### Genossen sehen alt aus

VON JÜRGEN KANDZIORA

Wie sieht der Genosse von heute aus? Alt vor allem. Und die SPD ist schon längst keine Arbeiterpartei mehr – auch deshalb, weil viele ihrer Mitglieder in Rente bzw. Pension sind. „Unser Problem ist halt die Überalterung“, das weiß auch Stadtverbandsvorsitzender Roland Pirner. Seine Feststellung, dass „die meisten deutlich über 60 sind“, verheißt für die Zukunft nichts Gutes. Zumal junge Leute, die sich in den Reihen der Sozialdemokraten politisch engagieren möchten, mit der Lupe gesucht werden müssen.

Anfang Juli hatte bei der SPD-Unterbezirksversammlung schon Kassier Hans Meßmann, selbst kein Junger mehr, darauf aufmerksam gemacht, dass annähernd 50 Prozent der UB-Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft 60plus angehören könnten.

Die SPD ein Seniorenclub, der seiner Auflösung entgegen dümpelt? Sicherlich etwas übertrieben, aber Pirners Blick in den Bezirk („Es schaut in Amberg genauso aus wie im Rest der Oberpfalz“) lässt die Alarmglocken schrillen. Der Stadtverband hatte einst über 600 Mitglieder. Inzwischen sind es nach Pirners Angaben nur noch „etwas weniger als 300“. Her mit Nachwuchs, muss die Devise lauten. Die Alten können dabei nicht groß helfen – auch rein biologisch betrachtet.

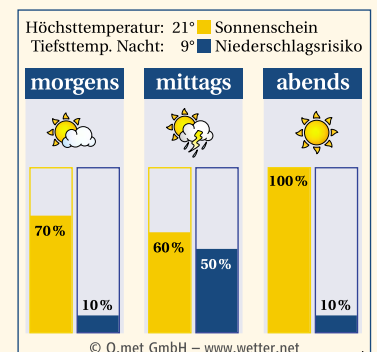
## IM BLICKPUNKT

### In Bad Griesbach schwer verunglückt

Bad Griesbach/Amberg. Bei einem Unfall in Bad Griesbach hat sich ein Amberger (77) schwerste Verletzungen zugezogen. Der Mann wurde mit dem Rettungshubschrauber ins Klinikum Degendorf geflogen.

Wie das „Wochenblatt“ auf seiner Internetseite schildert, fuhr der 77-Jährige am Samstag gegen 19.30 Uhr mit seinem Dacia von einer Kreisstraße in die Einmündung zur Staatsstraße 2116. Dabei missachtete er die Vorfahrt einer Frau (70) aus Österreich, die mit ihrem Mitsubishi aus Richtung Rothalmünster kam. „In der Einmündung kam es trotz eines eingeleiteten Ausweichmanövers seitens der Pkw-Fahrerin zum Zusammenstoß, wobei sich der Dacia um die eigene Achse drehte“, heißt es in dem Bericht. Im Auftrag der Staatsanwaltschaft Passau war ein Gutachter an der Unfallstelle. An beiden Fahrzeugen entstand ein wirtschaftlicher Totalschaden in Höhe von insgesamt 8000 Euro. Die 70-Jährige wurde leicht verletzt.

## DAS WETTER BEI UNS



# Bloße Pauschalvorwürfe reichen nicht

Selbsthilfeverein Schädel-Hirnpatienten in Not tut sich mit fünf neuerlichen Vereinsausschlüssen schwer

Amberg. (zm) Es nutzte nichts. Appelle an die Vernunft und richterliche Engelszungen verhalten in kategorischer Unversöhnlichkeit. So wird der Vorsitzende Richter am Landgericht Ewald Ebensperger ein Urteil sprechen müssen. Er kündigte es für 18. August an und dürfte sich schon jetzt sicher sein, den Führungsstreit an der Spitze des in Amberg ansässigen Bundesverbandes Schädel-Hirnpatienten in Not damit nicht beilegen zu können. Egal, wie sein Richterspruch ausfallen wird.

Alle Beteiligten dieses neuerlichen Zivilverfahrens um Vereinsausschlüsse kennen die Spielregeln schon – und nach der letzten mündlichen Verhandlung den sich abzeichnenden Ausgang ebenso. Wegen vereinschädigenden Verhaltens waren fünf ehemals exponierte Mitglieder vor

die Tür gesetzt worden. Ihnen wurde vorgeworfen, internes Wissen genutzt zu haben, um eine wichtige Veranstaltung des Vereins durch einen Paralleltermin gezielt zu unterlaufen und damit dem Verein finanziellen Schaden zuzufügen.

### Vorwürfe allzu pauschal

Ein schwerwiegender Vorwurf, der im Ansatz durchaus geeignet sein könnte, darauf einen Ausschluss zu stützen. Nur richtig sollte es gemacht werden. Da hatte Ebensperger erhebliche Bedenken. Denn einfach macht es die Satzung des Bundesverbandes Schädel-Hirnpatienten in Not seinem Vorstand und dem Vorsitzenden Armin Nentwig nicht. Ein Ausschlussverfahren erfordert zumindest Bedacht und eine stichhaltige Begründung. Die vermisst der Zi-

vilrichter in jenem in Amberg abgeordneten Schreiben, das den jetzigen fünf Klägern mitteilt, dass ein Ausschlussverfahren gegen sie eingeleitet worden sei und sie sich dazu binnen zweier Wochen äußern könnten. „Hier ist doch nicht Ostern, wo man Eier suchen muss“, kommentierte das ehemalige Vorstands- und ausgeschlossene Mitglied Hans-Joachim Makiol die inhaltliche Qualität dieses Briefes. Der Rechtsanwalt aus Neuss vertritt in diesem Verfahren die Klägerseite und damit unter anderem sich selbst.

Auch Ebensperger charakterisierte die angeführten Vorwürfe als bloße allgemeine Pauschalanschuldigung. Konkrete Vorwürfe, auf die sich das Ausschlussverfahren stütze, suchte der Zivilrichter vergebens. In der weiteren Konsequenz bedeute das, dass

die Betroffenen gar nicht wüssten, wofür sie sich rechtfertigen sollten. „Schon aus formalen Gründen“, so das Gericht, könne wegen dieses Mangels der Ausschluss eventuell „nicht greifen“.

### Vielsagende Anmerkung

Damit wäre zum zweiten Mal der Vorstoß gescheitert, unliebsame Mitglieder aus dem Selbsthilfeverband zu entfernen. In einer unglücklichen Anmerkung der beklagten Seite wurde deutlich, um was es eigentlich geht. Die fünf Mitglieder, die ausgeschlossen werden sollen, hätten 2010 versucht, sich an die Verbandsspitze wählen zu lassen. Ein Raunen ging daraufhin durch den Sitzungssaal und Ebensperger griff zu seinem Diktiergerät: „Eine gütliche Einigung ist nicht möglich.“